

Halbherziges Ja zu Stäppli-Ausbau

Berneck Der Kredit über 8,9 Mio. Franken für die Erweiterung des Schulhauses Stäppli ist gutgeheissen worden. Allerdings weniger deutlich als man erwarten durfte. 919 gültige Stimmen sind eingegangen. Auf 511 Stimmzetteln stand ein Ja, auf 408 ein Nein. Bei insgesamt 2388 Stimmbürgern lag die Beteiligung bei 39%.

Baubeginn für die Schulhausweiterung soll nun im Sommer 2020 sein. Bezogen werden sollen die zusätzlichen Räume mit dem Semesterwechsel im Januar 2022. (mt)

Ja zum Christ-Areal und zum Reservoir

Thal Die Gemeinde kann das Areal der ehemaligen Kartonfabrik Cristal kaufen und das Reservoir Haselriet sanieren.

Dem Kauf des Christ-Areals für 9,5 Mio. Franken stimmten die Thaler mit 1229 Ja zu 1004 Nein zu. Die Gemeinde möchte die Räume im Obergeschoss während des Rathaus-Umbaus als Verwaltungsprovisorium nutzen. Später soll das Areal für Wohnbauprojekte verkauft werden. Deutlichere Zustimmung fand die zweite Abstimmungsvorlage zur Sanierung des Reservoirs Haselriet: Sie wurde mit 2034 Ja zu 177 Nein gutgeheissen. Die Stimmbeteiligung lag bei 57%. (mt)

Thomas Ammann will in Regierung

Rüthi Die Parteileitung der CVP Rheintal schlägt Thomas Ammann für die Wahl in die Kantonsregierung vor, nachdem Benjamin Würth gestern als Ständerat bestätigt worden ist und deshalb nächstes Jahr im Mai aus der Regierung ausscheiden wird.

Noch bis Dezember ist Thomas Ammann Nationalrat. Dann muss er Bern den Rücken kehren: Trotz sehr gutem Wahlergebnis hatte er im Oktober die Wiederwahl verpasst. Dies würde es ihm nun immerhin ermöglichen, auf kantonaler Ebene für ein Amt zu kandidieren.

Ammann wird sich aber zunächst an der Kantonaldelegiertenversammlung durchsetzen müssen: Die Parteileitung der CVP-Kantonalpartei hat gestern nämlich auch die Wiler Stadtpräsidentin Susanne Hartmann als Regierungsratskandidatin vorgeschlagen. (mt)

REKLAME

Folg uns auf
Instagram
rheintaler.ch



Wüst überholt Reifler knapp

Das Thaler Gemeindepräsidium bleibt in FDP-Hand: Felix Wüst aus Staad wird Nachfolger von Röbi Rath.

Jolanda Riedener

Freud und Leid liegen am Sonntag nah beieinander. Lediglich zehn Stimmen machen Felix Wüst (FDP) zu Thals Gemeindepräsidenten. «Ich konnte es erst kaum glauben», sagt Wüst. Er war gerade dabei, seine Wahlplakate zusammenzuräumen, als Röbi Rath ihm am Telefon gratulierte. «Ich wusste erst nicht, ob ich es glauben soll», sagt er an seiner Wahlfeier im «Rosentürmli». Und: «Ohne die Unterstützung meiner Frau hätte ich das nie geschafft.» Er habe zwar vermutet, dass es ein Kopf-an-Kopf-Rennen werde. «Ich habe eine Riesenfreude. Für mich war bis zum Schluss offen, wer gewinnt.»

780 Stimmen gehen an Felix Wüst, Werner Reifler macht 770. Etwas abgeschlagen erreicht Michael Fitz (SVP) 437 Stimmen. Obwohl er sich im zweiten Wahlgang nicht mehr zur Verfügung stellte, erhält Felix Bischofberger (CVP) 257 Stimmen. Im Vergleich zum ersten Wahlgang konnte Felix Wüst sein Resultat um 306 Stimmen verbessern. Nach seiner Einschätzung hat das mehrere Gründe: Am ersten Podium sei er krank gewesen und habe sich deshalb nicht gleich gut einbringen können, wie dies beim zweiten Wahlpodium der Fall war. Auch die Konstellation der anderen Kandidaten dürfte eine Rolle gespielt haben.

Laut dem Thaler FDP-Präsident Ernst Höchner sei wohl auch sein Wohnort Staad prägend gewesen. «Wir haben vor



Auch die junge Generation gratuliert: Belinda Tscherne überreicht Felix Wüst an der Wahlfeier im «Rosentürmli» eine selbst gemachte Glückwunschkarte. Bild: Max Tinner

dem zweiten Wahlgang nochmals alles gegeben.»

Dreimal ausgezählt

«Wir haben die Stimmen dreimal gezählt und sind immer aufs gleiche Ergebnis gekommen», sagt Noch-Gemeindepräsident

Röbi Rath. Es freute ihn, dass das Präsidium der FDP erhalten bleibe.

Zu den Gratulanten gehört am Sonntag auch Urs Müller, FDP-Stadtpresident von Rheineck. Er ist mit Felix Wüst zur Schule gegangen: «Wer hätte gedacht, dass wir einmal als Ge-

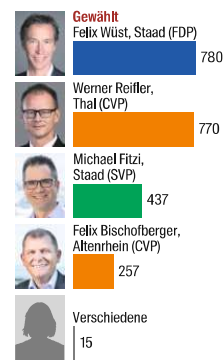
meindepräsidenten zusammenarbeiten werden.»

In der CVP ist die Enttäuschung gross

«Ich bin natürlich enttäuscht, egal wie gross der Stimmenunterschied ist», sagt Werner Reifler. Über die 257 Stimmen,

Gemeindepräsidium Thal

Nachfolge von Röbi Rath



die Felix Bischofberger erhalten hatte, will er sich nicht äussern. Für CVP-Ortsparteipräsident Cornel Rüst war das Resultat eine Überraschung. «Die Enttäuschung ist natürlich gross», sagt er. Überrascht hätten auch die Stimmen an Felix Bischofberger, die sonst wohl an Reifler gegangen wären. Felix Wüst habe zwar nicht so viel Erfahrung, man könne sich aber gut vorstellen, mit ihm zusammenzuarbeiten und wolle jetzt nach vorne schauen. Rüst gratulierte Wüst an der Wahlfeier auch persönlich.

Bei Michael Fitz (SVP) hält sich die Enttäuschung in Grenzen. Er sei als Aussenseiter gestartet und habe es entsprechend schwer gehabt.

Wie ein Anwalt und ein Pfarrer über Recht denken

Das Fazit des 1. Sonntagsgesprächs: Was Recht ist und was gerecht, muss immer wieder von Neuem diskutiert werden.

Berneck Was Recht ist, steht in unseren Gesetzen. Doch sind diese auch gerecht? Um Recht und Gerechtigkeit drehte sich das Sonntagsgespräch von «Rheintaler», «Rheintalischer Volkszeitung» und rheintaler.ch. Für den Rechtsanwalt Werner Ritter aus Hinterforst ist die Auseinandersetzung mit dem Recht beruflicher Alltag. Wer sollte die eingangs gestellte Frage also besser beantworten können als er? Und weil neben Ritter mit Renato Tolfo aus Rebstein auch ein Pfarrer am Gespräch teilnahm, drängte sich Gesprächsleiterin Annina Dietsche-Veit die Frage auf, ob denn angesichts des vielen Schlimmen, das täglich geschieht, unser Herrgott wirklich gerecht ist.

Man kann sich denken, dass sich solche Fragen nicht innert der guten halben Stunde beantworten lassen, die das Sonntagsgespräch dauerte. Werner Ritter, dessen Frau vor kurzem gestorben ist, hielt aber fest, dass ihm gerade jetzt der Glaube eine starke Stütze sei. Umgekehrt will Renato Tolfo Men-

schen in einer solchen Situation als Pfarrer zur Seite stehen.

Christliche Werte sind Ritter auch im beruflichen Alltag wichtig. Tolfo wünschte sich, die Politik würde auch mehr nach diesen leben und mehr Sinn für soziale Verantwort-

ung, auch den Schwachen in unserer Gesellschaft gegenüber, spüren lassen.

Ritter hielt weiter fest, dass das Recht ebenso wenig etwas Statisches ist wie das Rechtsempfinden. Anfang des 19. Jahrhunderts etwa wäre undenkbar

gewesen, dass eine Frau sich an einem Sonntagmorgen mit zwei Männern über Recht und Gerechtigkeit unterhalte, statt sich um Kinder und Haushalt zu kümmern, veranschaulichte er. Die Frage, was Recht sei und was gerecht, müsse letztlich im-

mer wieder von Neuem diskutiert werden.

Solche Sonntagsgespräche will das Rheintaler Medienhaus künftig ein- bis zweimal jährlich führen und live auf YouTube übertragen. Die Meinung sei nicht, dass «Rheintaler» und «Volkszeitung» jetzt auch noch Fernsehen machen, sagt Verlagsleiter Heinz Duppenthaler. Internet und soziale Medien böten aber noch nie dagewesene Möglichkeiten, ein breites Publikum zu erreichen. Und diese wolle man nutzen. Das Geschäft des Medienhauses sei die Nachrichtenverbreitung und die Auseinandersetzung mit gesellschaftlich relevanten Fragen zur Förderung der Meinungsbildung, betont Duppenthaler. Das müsse nicht ausschliesslich in gedruckter Form erfolgen.

Max Tinner

Hinweis

Wer das Sonntagsgespräch nicht live mitverfolgen konnte, kann es auch jetzt noch sehen: auf www.rheintaler.ch/livestream.



Werner Ritter, Renato Tolfo und Annina Dietsche-Veit während des ersten Sonntagsgesprächs von «Rheintaler», «Volkszeitung» und rheintaler.ch im Foyer des Medienhauses in Berneck. Bild: Max Tinner